

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 23=43 (1877)

**Heft:** 20

**Rubrik:** Verschiedenes

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

geht; eine Folge davon, daß das Pferd dem Individuum und nicht der betreffenden Stelle verliehen wird.

Dieseljenigen Offiziere, welche aus Regimentern, die mit arabischen Pferden versehen sind, in solche Regimenter, die ungarische Pferde oder Stuten führen, versetzt werden, dürfen ihre Pferde nicht mit herübernehmen. Dieses Verbot gilt auch für den umgekehrten Fall. Offiziere, welche einen Instructiones-Cursus auf der Schule von Saumur durchmachen sollen, müssen ihre Pferde zurücklassen, wenn diese Hengste noch nicht sechs Jahre alt sind; ferner, wenn voraussichtlich ihre Körperkraft nicht hinreicht, die Anstrengungen dieses besonderen Dienstes auszuhalten. — In Bezug auf Farbe und Geschlecht der Pferde bleibt es nur eine einzige Einschränkung: das Verbot für die Gendarmerie-Offiziere Schimmel und Hengste zu reiten. — Von den Zahlen, welche angeben, wie viele Pferde die einzelnen Offiziere zu halten verpflichtet sind, sollen hier einige folgen. Es hält an Pferden ein

	im Frieden	im Kriege
Marschall von Frankreich	8	10
Divisionsgeneral	6	6
Brigadegeneral	4	4
Oberst	Infanterie	2
oder	Cavallerie	3
Oberst-	Artillerie	2
Leutnant	Gente u. s. w.	2
Bataillons-	Infanterie	1
oder	Cavallerie	2
Schwadrons-	Artillerie	2
Chef	Gente	1
Hauptleute	der Adjutant Major	1
oder	Mittmelster	2
Mittmelster	Batteriechef	2
Cavallerie	1	
Leutnants	Artillerie	1

Alle Ordonnanz Offiziere haben im Kriege wie im Frieden auf zwei Pferde Ansrecht. Die Hauptleute der Infanterie sind nicht dienstlich beritten, es besteht aber eine Vorschrift, daß dieseljenigen unteren Offiziere (Hauptleute und Leutnants), welche über 50 Jahre alt sind, sich auf eigene Kosten ein Pferd anschaffen dürfen, für welches sie nachher eine Fourage-Mallone beziehen. — Die mit Pferdehaltung verbundenen Kosten nimmt der Staat den Offizieren größtentheils ab. Die Notärzte sind verpflichtet, die erkrankten Offizierspferde gratis in Behandlung zu nehmen; das Beschlaggeld wird aus den Regimentsfonds genommen und das Schecren erfolgt für die gewöhnliche Taxe von 35 Centimes.

(Schluß folgt.)

**Schweden-Norwegen.** Nachdem nun die zweite Kammer des Reichstags die Anträge auf die Ausdehnung der Wehrpflicht und der militärischen Übungen in Friedenszeiten verworfen hat, ist die seit etwa zehn Jahren auf der Tagesordnung stehende dringende Reform des Militärwesens dadurch wiederum gleichwohl die damit in Verbindung stehende Frage der Ablösung gewisser Steuern auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

**Rußland.** (Correspondenten wesen im russischen Hauptquartier.) Zuvoerst sind nur wenige Correspondenten zugelassen und diese dem Obersten im Generalstabe v. Hasenkamp unterstellt. Die Correspondenten haben sich verpflichten müssen, in keinerlei Weise indirekte Angaben über Stärke, Namen der Truppenteile, Marschrückung &c. in ihre Berichte aufzunehmen, so lange es nicht an den betreffenden Orten zu einem Zusammenschoß gekommen ist. Nach stattgehabter Aktion haben sie dagegen vollkommen freie Hand ausführlich zu berichten.

Außerdem hat Se. Kaiserliche Hoheit noch die Bedingung gestellt, daß seltenen der Redaktionen jedesmal ein Exemplar der betreffenden Nummer, welche Aufsätze von den Correspondenten enthält, direct an den Oberst v. Hasenkamp (Hauptquartier der aktiven russischen Südarmee via Kischneff) eingesandt wird.

So lange diese Bedingungen erfüllt werden, genießen die Herren den Schutz des Hauptquartiers und betrifft ihres Aufenthaltes volle Freiheit. Um überall ungehindert passiren zu können, ers-

halten sie ein besonderes Beglaubigungsschreiben und tragen die gestempelte Generalscinde, die sie den Truppen kennlich machen soll.

Gewiß werden diese Maßnahmen überall, namentlich in militärischen Kreisen, Billigung erhalten. (M. B.)

**Türkei.** „La Turquie“, das amtliche Blatt der osmanischen Regierung berichtet, daß die Militärfäste des türkischen Reichs längs der Donau von Widdin bis Tultschä folgendermaßen concentrirt sind: Schmala 25,000 Mann, Varina 20,000, Dobruja 30,000, Tultschä 20,000, Silistria 15,000, Russisch 20,000, Sisowa 4000, Nicopolis 6000, Ternowa 4000, Widdin 28,000, zusammen 172,000 Mann. Die ottomanische Streitmacht in Bulgarien bestünde aus 184 Bataillonen Rizams, 76 Bataillonen Rediss, 16 Regimentern Cavalerie und 68 Feld-Batterien & 6 Geschützen. Die Irregulären und ein Theil der Reserve-Truppen sind hierbei nicht mitgerechnet. Der moralische und physische Zustand der ganzen Armee soll ein außerordentlich günstiger sein und der türkische Ober-Commandant umso mehr eine große Suveränität in die ihm unterstellt Armee zur Schau tragen, als die Befestigungs-Arbeiten in Bulgarien einen raschen Fortschritt nehmen und die Ausrüstung der Donauflotte mit weittragenden Kruppschen Geschützen nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

## B e r s c h i e d e n e s .

— (Der General Schneder von Arno.) Die „Österreichisch ungarnischen Milit. Blätter“ bringen unter dem Titel „Erörterungen an Österreichs Kriege und Krieger“ u. a. auch eine Biographie des k. k. Feldmarschallt. Schneder, welcher seinerzeit als Fähnrich \*) eine Armee organisierte und gegen den Feind geführt hat. Da das wenig bekannte Ereignis die Leser unseres Blattes interessiren dürfte, so wollen wir die Darstellung vollständig folgen lassen.

Im Mai 1799 sah die toscanische Stadt Arezzo mit ihrer Umgebung den patriotischen Entschluß, sich für den vertretenen Großherzog zu erklären und mit der ganzen Kraft ihres Widerstandes den siegreichen Heeren der französischen Republik entgegenzutreten. Zu dem österreichischen Generalfeldwachtmeister Graf Klenau, der sich damals in Bologna aufhielt, kam nun eine Deputation Arezzner und bat den General, ihr einen kriegerfahrener tüchtigen Offizier zu überlassen, der einerseits die Erhebung militärisch organisierte und leitete, anderseits durch seine Anwesenheit gleichsam ein öffentliches Zeugnis geben würde, daß der deutsche Kaiser die Schilderhebung der Toscaner für ihren rechtmäßigen Herrscher billige. „Das ist Ihr Mann!“ rief Klenau, auf einen jungen im Zimmer anwesenden Fähnrich des leichten Infanterie-Bataillons Um Ende zielend, „und er geht gewiß mit.“

Der junge Fähnrich weigerte sich auch nicht. Mit einer Legitimation seiner Sendung, einer Waarhaft von 90 Gulden, einer Anzahl von Manifesten und Proklamationen machte er sich sogleich auf den Weg, um Toscana von den Franzosen zu befreien, und es gelang ihm, glücklich durch die feindlichen Linien zu kommen. Kaum auf toscanischen Boden angelangt, fand sich sogleich ein kleines Häuslein Kampfstütziger zusammen. In Bibiena wurde der Oberbefehlshaber in sps als Abenteurer arrestirt, doch nach Vorweisung der Legitimation Klenau's sogleich wieder entlassen.

In Arezzo dagegen wurde der unternehmende Fähnrich mit offenen Armen empfangen, und hielt unter Glockengeläute und Kanonendonner an der Spitze eines Schwadron Dragoner, die er zur Noth eingebütt hatte, einen quasi feierlichen Einzug. In dessen halten die Franzosen bereits genaue Kunde von dem Unternehmungsgeist und den Fähigkeiten des jungen Parteilängers und Organisators und setzten einen Preis von 5000 Scudi auf seinen

\*) Fähnrich war in Österreich damals der erste Offiziergrad, entsprach ungefähr unserem 2. Unterleutenant.

D. R.

Kopf. Die Organisation des kleinen Heeres und die Befestigung der Stadt Arezzo gab diesem schon im Anbeginne seines Schaffens und Werks vollaus zu thun. — Seine erste Waffenhat war die Ueberrumplung der wichtigen Stadt Siena, wo eine 400 Mann starke französische Besatzung lag. Mit seinen Dragonern war dies Unternehmen glücklich durchgeführt worden, und die Stadt Siena im Besitz des kühnen Fähnrichs. Die vorliege Citadelle ergab sich in Folge dessen, ohne bedrängt zu werden. Die Aretiner fanden dort die ersten eigentlich brauchbaren Kanonen, denn bis dahin hatten sie sich hölzerner bedient, die mit eisernen Ketten umwunden waren. Um dieselbe Zeit erhob sich auch Florenz zu Gunsten seines legitimen Fürsten. Der wacker Fähnrich konnte dort schon mit 12,000 vollkommen eingübten Soldaten einzehen! — Die Eroberung von Livorno, wo man 50 Kanonen mit schwerem Kaliber, 10 Mörser, 2000 Flinten und andere Kriegsvorräthe hand, folgte nun nach. Ueberdies wurde ein reicher Fang nach der Einnahme dieser Seestadt gemacht, fünf französische Fahrzeuge mit 800 Mann und 50 Kanonen ließen nämlich, ohne von der feindlichen Besetzung etwas zu ahnen, im Hafen von Livorno ein, und fielen ohne Widerstand in die Hände des Fähnrichs und seiner Scharen. Eines derselben enthielt eine Menge kostbarer Gemälde, welche die Franzosen im Römischen und Neapolitanischen zusammengeraubt hatten. Vier Wochen war das ganze Großherzogthum von seinen Feinden besetzt worden, und hatte nunmehr der energische Fähnrich eine Masse von 30,000 Streitern gesammelt. Dieser Erfolg brachte dem wackeren jungen Offizier die schmeichelhafteste Anerkennung von Seite der helden Oberbefehlshaber F.M. Baron Kray und des berühmten russischen Helden und Heerführers Suvarow. — Und wie hieß wohl dieser Fähnrich? Er nannte sich Karl Schneider, war ein echter Schwabe, geb. 1777 zu Donaueschingen, und sprach den echt schwäbischen Dialect bis zu seinem Ende. Er hatte sich sechzehnjährig zu Schaffhausen 1793 in ein für Piemont gewordenes Schweizer Regiment anwerben lassen, von wo er kurz nachher als Lieutenant zu den sardinischen Jägern übersezt wurde. Als Piemont 1796 reducirt, erhielt der 19jährige Schneider seine Entlassung, trat zu Salzburg im März 1797 als Cadet in das Niederrheinische Freikorps Grün-London, wurde im April Fähnrich und in das aus dieser Truppe formirte leichte Infanterie-Bataillon Am Ende eingezellt. Die Wegnahme einer feindlichen Kanonier-Schaluppe mit sechs Kanonen auf dem Po, mit 30 Mann, vor den Augen des Generals Grafen Klenau ausgeführt, hatte zur Folge, daß dieser General den Fähnrich Schneider in seiner Nähe behielt und zu den wichtigsten und gefährlichsten Diensten verwendete.

Nachdem Toscana befreit war, wendete sich Schneider mit seinen Aretinern gegen den Kirchenstaat; zunächst richtete er sein Augenmerk auf die Eroberung Perugia's, den Hauptst der italienischen Jacobiner. In Arezzo sammelte er 12,000 Milizen aus Arezzo, Cortone, dem Chianahale, und rückte mit diesen und 12 Geschützen vor Perugia, das am 28. Juli 1799 von ihm eingeschlossen wurde. Ein am 1. August unternommener Sturm Schneider's mißlang; von allen Seiten, allen Dächern, Fenstern und Kellerlöchern stark beschossen, mußten die Aretiner mit bedeutendem Verluste den Ort räumen. Dennoch ergab sich schon zwei Tage später die Stadt, und als Fähnrich Schneider, über wie er sich in seinen Proklamationen nannte: Commandante il capo dell' armata aretina, während der Belagerung eine heranrückende französische Entsatztruppe zurückgeschlagen hatte, streckte auch die französische Besatzung des vorliegen Forts die Waffen. Im selben Monate folgte noch die Einnahme von Glyta Castellana. Die weiteren Operationen der Aretiner unter Schneider fallen mit den nun von Norden und Süden sich ergebenden Truppenbewegungen zusammen. Von Süden näherten die von Engländern, Russen und Türken unterstützten aufgestandenen Neapolitaner, vom Norden die Oesterreicher. Das gemeinschaftliche Ziel aller war Rom, welches General Garnier besetzt hielt. Von der Uebermacht gedrängt, mußte der tapfere Franzose nach einigen ungünstigen Gefechten capituliren. Anfangs October 1799 war der ganze Kirchenstaat von den Franzosen geräumt, und

Schneider schritt zur Entwaffnung der kleinen Städte und des flachen Landes. Nach den Entscheidungsschlachten von Piacenza und Novi waren die Aretiner nicht mehr notwendig. Und nach dem bekannten: „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen“, erhielt Fähnrich Schneider Befehl, sein Heer zu entlassen. Er hatte in vier Monaten sechs Städte und Festungen erobert, mehrere Batterien hergestellt, 1200 Reiter, 4000 Mann Fußvolk armirt und montirt, und im Ganzen 45,000 Mann Milizen befehlgt. Nicht nur hatte Schneider in diese rohe fanatische Menge militärische Ordnung und Disziplin hineingebracht, sondern auch Schonung und Menschlichkeit gegen besiegte Feinde erreicht.

Der General der Aretiner wurde nun wieder einfacher Fähnrich in der kaiserlichen Armee. Doch gelang es seinen Gönfern, ungeachtet „des allmächtigen Systems“, diesem tapfern Offizier die Beförderung zum Capitän-Lieutenant mit Ueberspringung zweier Grade, ein zu jener Zeit unerhörter Fall, zu erwirken! — G.H. Karl, dieser erlauchte, hochherige, fürstliche Held, Kray, Suvarow, Klenau hatten sich Schneider's angenommen und ihm seine Carride eröffnet; — dieser zeigte sich aber auch ferner seiner Beschützer würdig. So deckte er 1805 den Rückzug des Hiller'schen Corps, rettete einen Artilleriepark von 52 Geschützen, erhielt 1803 das Theresienkreuz, und stürzte als Oberstleutnant und Commandant des 2. Jägerbataillons am 26. August 1813 bei Dresden die vor dem Moschinsky'schen Garten liegende, von 6 Geschützen vertheidigte Redoute, wobei er durch einen Kartätschenschuß schwer blessir, aber dafür außer seiner Rangstufe Oberst wurde. 1823 G.M., 1832 G.M., 1834 zweiter Inhaber des 8. Infanterie-Regimentes, seit 1810 Freiherr Schneider von Arno (wohl zur Erinnerung an die mit seinen Aretinern an den Ufern des Arno verbrachten Nuhmesihaten) und endlich 1838 Geheimer Rath, starb dieser verdiente, mit den höchsten Militärorden Oesterreichs, Russlands und Preußens und noch mehr mit sieben ehrenvollen Narben am Schlachtfelde empfangener Wunden decorirte Greis als Militär-Commandant von Ober-Oesterreich zu Linz am 16. Jänner 1846. Ein Veteran der Kirche, der greise Bischof von Linz, Gregorius Thomas Ziegler, Landsmann, Schulgenosse und intim Freund Schneider's, segnete die Leiche des Veteranen der Waffen ein und geleitete dieselbe zur letzten stillen Behausung.

Soeben erschien in unserm Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

P a r a d e n  
gegen  
die anonyme Broschüre:  
**Die neue Militärorganisation**  
und  
**das Budget des schweiz. Militärdepartements**  
von  
**Oth. Blümner,**  
Drag.-Hauptmann.  
Preis: 70 Cts.  
**Pleuler-Hausheer & Cie.,**  
Winterthur.

Bei F. Schultheiss in Zürich, Zwingplatz, traf ein:  
**Karte der Türkei und Nachbarländer**  
von  
**Schlacher, F. L. Hauptmann.**  
Maßstab  $\frac{1}{1,200,000}$ . 5 Blatt Fr. 3. 35 Cts.  
Wien, Debit von Haesly & Fried, L. L. Hofbuchhandlung.  
Sowie eine Auswahl anderer guter Karten des Kriegsgeschäfts-